

# WERTSCHÄTZUNG SCHAFFT BILDUNG

Eröffnung des X. Kongresses für Erziehung und Bildung

Dr. Karl Gebauer

Sehr geehrte Damen und Herrn,

ich heiÙe Sie herzlich willkommen und lade Sie zu einer kleinen Erkundungstour in die Welt der Wertschätzung ein.

Was ist Wertschätzung?

Diese Frage reiÙt keinen vom Hocker.

Wie kommt die Wertschätzung ins Gehirn?

Das klingt schon recht anspruchsvoll. Sie könnten eine gelehrte Abhandlung erwarten. Stattdessen frage ich weiter:

Wie viel Wertschätzung ist schon drin?

Und nun bitte ich Sie, sich an Ihre Kindheit und Schulzeit zu erinnern.

Wann haben Sie in ihrer Kindheit Wertschätzung erfahren und durch wen? – Es wird nur Sekunden dauern und die Situation oder die beteiligten Personen werden in ihren Erinnerungen auftauchen. Nicht anders dürfte es sein, wenn ich Sie zu der Überlegung anrege: Wann und wo wurde ihnen **keine** Wertschätzung zuteil. Wann und wo wurden sie gar beschämt?

Wenn wir nun eine Aufnahme von den Aktivitäten in ihrem Gehirn machen würden, dann wäre im limbischen System ganz viel los.

## **Wie kommt nun Wertschätzung in unser Gehirn?**

Wenn ein Kind geboren wird, ist das Gehirn weitgehend ausgebildet. Es sind Nervenzellen in großer Zahl vorhanden. Nun kommt es darauf an,

dass sie sich miteinander vernetzen. Denn nur vernetzte Zellen bleiben erhalten. Alle anderen sterben ab.

Weiter ist bekannt:

### **Die Beziehung prägt den Aufbau der neuronalen Schaltkreise im Gehirn.**

Das bedeutet:

#### **Wertschätzung kommt über die Beziehung ins Gehirn.**

Wertschätzung ist: Wenn wir Kindern das geben, was sie wirklich brauchen: Geborgenheit, Interesse, Empathie, Anregung. Das gelingt uns nicht immer, aber bemühen sollten wir uns schon.

Ja, wir sollten unseren Kindern und Schülern auch Momente des Glücks ermöglichen.

Und wie ist es bei Ärger und Wut?

Ein Kind lernt über gelingende Bindungserfahrungen die eigenen Gefühle kennen. Im Kindergarten und in der Schule lernen Kinder über eine vertrauensvolle Beziehung ihre Konflikte zu klären. Auf diese Weise bildet jeder Mensch sein Selbstwertgefühl aus.

Meine Damen und Herrn, nicht die Programme, die es in großer Zahl – auch für die Konfliktbewältigung gibt - helfen Kindern, sondern die kompetenten Beziehungsangebote der Lehrkräfte oder Erzieherinnen. Über die Beziehung wird das kindliche Gehirn strukturiert. Das gilt besonders dann, wenn Dissonanzen auftreten. Denn bei Dissonanzen und Konflikten ist das emotionale System stark aktiviert. Kommt es im weiteren Verlauf zu einer Klärung, dann entsteht Zufriedenheit. So

wächst das Vertrauen, dass man Konflikte und unklare Situationen bewältigen kann.

Bei den Vernetzungsprozessen werden nicht nur Erfahrungen von Wertschätzung, sondern auch von Geringschätzung oder Beschämung gespeichert. Die Gehirnentwicklung eines Kindes, das z.B. Gewalt erfahren hat oder gar missbraucht wurde, wird aufs stärkste geschädigt. Diese Erfahrungen brennen sich tief ein. Ein gutes – auf Wertschätzung aufgebautes - Selbstwertgefühl kann sich nicht entwickeln.

Wenn die Wertschätzung fehlt – das zeigt sich z.B. bei Vernachlässigung, Verwöhnung, zu hohen Erwartungen, Gewalt, Kälte und bei Beschämungen – entsteht oft Stress. Es kommt zu einer verstärkten Ausschüttung von Cortisol. Dieser Vorgang führt dazu, dass andere wichtige Neurotransmitter wie Dopamin, Oxytocin oder körpereigene Opioide ihre Wirkung an den Synapsen nicht erfüllen können. Die Bildungsfähigkeit wird eingeschränkt.

Wertschätzung hingegen löst das Motivationssystem aus und lässt die eben genannten Neurotransmitter so richtig ihre Wirkung entfalten. Und darum muss es uns gehen.

Wertschätzung bedeutet auch, dass wir den Kindern die Chance zur Konzentration eröffnen. Das gelingt besonders beim Spiel. Und eigentlich müssten Sie, die Sie sehr konzentriert sind, nun merken, dass in ihrem Gehirn ganz viel Noradrenalin ausgeschüttet wird.

Die aktuelle Situation ist für die Entwicklung vieler Kinder nicht günstig. Das Bildungsdesign der Gegenwart lässt sich so charakterisieren: In immer kürzerer Zeit sollen die Schüler immer mehr lernen.

Es gilt, gute Bedingungen zu schaffen, den Kindern viele Möglichkeiten zur Eigenaktivität einzuräumen. Denn nur über konkretes Tun kann sich das Gehirn der Kinder ausdifferenzieren. Deswegen ist das Spiel in der Kindheit so wichtig. Dafür muss es gute Rahmenbedingungen geben:

<http://www.win-future.de/projekte/kinder-sind-mehr-wert/index.html>

Wertschätzung hängt ab von:

- der individuellen Haltung,
- der Atmosphäre einer KITA oder Schule,
- den Rahmenbedingungen
- den Erwartungen der Eltern
- und dem Geist einer Gesellschaft.

Das deutsche Bildungssystem hat den Kindern und Jugendlichen weitgehend das Vertrauen – und damit die Wertschätzung entzogen.

Wertschätzung fehlt, z.B. wenn...

- die individuelle Entwicklung nicht gewürdigt wird
- die Beziehungen nicht ernst genommen werden
- ein Kind beschämt wird
- bei Konflikten keine angemessene Hilfe erfährt
- sich Lehrkräfte hinter ihr studiertes Unterrichtsfach zurückziehen
- die Routine des Alltags den Blick auf die Nöte vieler Schüler verstellt.

In Deutschland herrschen zwei Bildungskonzepte:

Die eine Konzeption stellt die Planwirksamkeit in den Mittelpunkt. Ministerien verfassen Pläne, Verwaltungen setzen sie administrativ um. Man geht davon aus, dass Lernprozesse bis in die Einzelheiten hinein planbar seien. Bürokratisches Denken bestimmt die Konzeption. Sie bringt im besten Falle auch nur abhängiges Denken hervor. Über

unzählige Tests wird versucht, die Ergebnisse festzuhalten. Diese Konzeption glaubt an die Tests und nicht an den Lernwillen der Kinder.

Die andere Konzeption hat die Erfahrung von Selbstwirksamkeit als Grundlage. Sie geht davon aus, dass man gute Rahmenbedingungen schaffen und die Kinder entsprechend anregen und wertschätzen muss. Im Mittelpunkt stehen Vertrauen und Wertschätzung. Der deutsche Kindergarten steht in der Tradition dieser Vorstellung. Namen wie Emmi Pikler, Maria Montessorie, Friedrich Fröbel sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Man könnte weitere Personen aufzählen, z.B. den bekannten Kinderarzt Remo Largo. In dieser Konzeption sind die Kinder und Jugendlichen Subjekte ihres Handelns.

Bildung kann sich nur ereignen, wenn wir ein Kind in seiner Ganzheit, das heißt in der Fülle seiner Bedürfnisse und auch in der Fülle seiner Möglichkeiten sehen.

Leider gilt es heute in weiten Kreisen als Fortschritt, wenn sich das höchst problematische Schulsystem immer weiter in den Kindergarten hinein ausdehnt. Dies ist eine destruktive Entwicklung. Es wird Druck aufgebaut, der Stress auslöst. Die Folgen sind bekannt. Wertschätzung hingegen kurbelt unmittelbar das Motivationssystem an. Was wollen wir mehr?

Ein Überblick über die Ergebnisse der modernen Hirnforschung und Bindungsforschung liefern uns eigentlich gute Grundlage für die Weiterentwicklung unseres Bildungssystems.

Es gilt: Nur Wertschätzung schafft Bildung. Und dieser Grundgedanke wird den gesamten Kongress begleiten.

